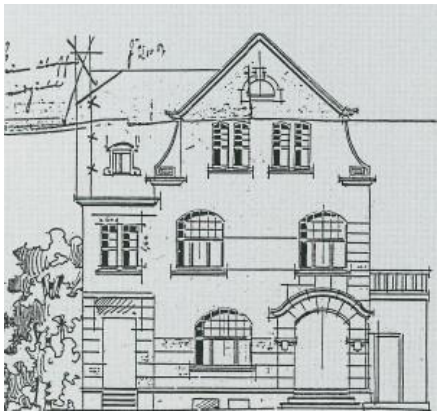
Erich Jacobs und Familie

Erich Jacobs wurde am 19. Dezember 1906 in Nuttlar (Kreis u. Synagogenbezirk Meschede, heute: Gemeinde Bestwig, Hochsauerlandkreis) geboren. Er wuchs in einer religiös geprägten Familie auf. Zwei ältere Brüder, David und Alfred, bekamen eine traditionell jüdische Ausbildung, die auf die ganze Familie Jacobs ausstrahlte (David fiel 1916 in der Schlacht Verdun). Nach der Schul- bzw. Gymnasialzeit in Meschede und Brilon wechselte er zum jüdischen Lehrerseminar in Köln und studierte später in Frankfurt und Berlin. Nebenbei erhielt er eine Ausbildung als Kantor. Nach einer Ausbildung zum Schächter trat er seine erste Stelle als Prediger und Kantor bei der jüdischen Gemeinde in Unna an. Nachmittags erteilte er unter der Woche jüdischen Kindern Religionsunterricht in den Nachbarstädten Schwerte, Kamen, Werl und Menden.



Im Sommer 1937 holte Rabbiner Dr. Auerbach seinen ehemaligen Studienkollegen aus der Berliner Zeit als Lehrer an die Jüdische Schule in Recklinghausen. Beide verstanden sich; beide waren orthodox. Das Ehepaar Jacobs, Erich und seine Frau
Jettchen (geb. Neumann) bezogen die Wohnung im ersten Stock des Schulhauses, welches gleich neben der Synagoge stand. Die Schule stand in staatlicher Trägerschaft. Die Zeit als Lehrer war eine gute Zeit für die Familie Jacobs bis sich die Lage zunehmend verschlechterte und ab November 1938 fast unerträglich wurde. In seinen Memoiren, die er später in Amerika verfasste, erzählt er anschaulich und liebevoll von dieser Zeit.[1]

Er berichtet dann freilich ebenso eindringlich über die Ereignisse vom 9. November 1938, über seine Verhaftung, über die schwierige Zeit danach, die Entlassung aus der staatlichen Anstellung und schließlich seine Emigration 1941 nach Kuba, wo er an der Weiterreise nach Ecuador gehindert wurde. 1946 wanderte die Familie dann in die USA ein. 1939 wurde ein Sohn; 1948 eine Tochter geboren.

Die Memoiren wurden lange nach dem Tod von Erich Jacobs im Jahr 1973 von seinen Kindern zur Veröffentlichung vorbereitet und im Jahr 2004 auch in deutscher Übersetzung publiziert. Über den 9. November 1938 findet sich darin folgender Bericht, wobei der Sohn darauf hinweist, dass er einige Teile der Erinnerung nicht veröffentlicht habe, weil sie zu furchtbar gewesen seien:

---

[1] Zum Folgenden: Erich Jacobs, „Wunder geschehen doch noch!“, Olsberg, Verlag Josefsheim gGmbH, 2004. Vgl. auch www.dorsten-unterm-hakenkreuz.de (Auszug aus Erich Jacobs Memoiren).

„Am Abend des 10. November gingen wir zum Skatspielen zur Familie Aaron und verbrachten dort ein paar gemütliche Stunden. Als wir gegen 23.00 Uhr wieder zu Hause ankamen, waren die Straßen ruhig. Man sah keine Menschenseele. Wir gingen sofort zu Bett. Gerade eingeschlafen, wurde ich durch starken Lärm geweckt. Die später so genannte Reichskristallnacht brach mit aller Macht und völlig unvorbereitet über uns herein. Unser Schlafzimmer war hell erleuchtet vom Widerschein des Lichts brennender Häuser. Sofort weckte ich meine Frau und schrie verzweifelt: „Hetti, Hetti, Feuer! Die Synagoge brennt und da drüben, das Haus von Auerbachs brennt auch!“ Aber selbst jetzt verstand ich noch nicht, was wirklich vor sich ging. Ich dachte, das Feuer hätte sich von selbst entfacht. So weit entfernt war mein Denken von der politischen Lage!

Die Juden wurden aufgefordert, schnell nach draußen zu kommen. Egal, was sie am Leib trugen, sie wurden sofort in ein Gefängnis gebracht. Immer wieder schrie man uns dort an: „Hier werdet ihr so lange bleiben, bis ihr uns den Juden verraten habt, der die Synagoge in Brand gesteckt hat!“ Unsere Proteste, dass unsere Synagoge und die Thora-Rollen, die dort untergebracht sind, uns heilig seien und kein Jude diesen ihm heiligen Ort anzünden würde, wurden nicht beachtet. Später versuchten uns die Nazis mit folgenden Worten „mürbe“ zu machen: „Wir werden einen Juden nach dem anderen herausgreifen und ihn erschießen, bis wir erfahren haben, welcher Schuft der Brandstifter war.“ Vielleicht kann man sich vorstellen, in welcher Verfassung wir alle waren. Die Nazis begannen zwar nicht damit, uns zu erschießen, aber in unseren Köpfen war es nur eine Frage der Zeit, wie lange es dauern würde, bis sie den ersten hinrichten würden.

Erich Jacobs' Letter of Recommendation, Recklinghausen, September 1941

(page 1)

Bezirksstelle Westfalen der Reichsvereinigung
der Juden in Deutschland. Büro Recklinghausen.

Der Vorstand
der
Synagogengemeinde
Recklinghausen E.V.

Fernruf 4646/ 2256 u.3157.
Bankkonto: Städtische Sparkasse

Recklinghausen, den 9. September 1941.
Am Polizeipräsidium 3

Z E U G N I S .

Betrifft:

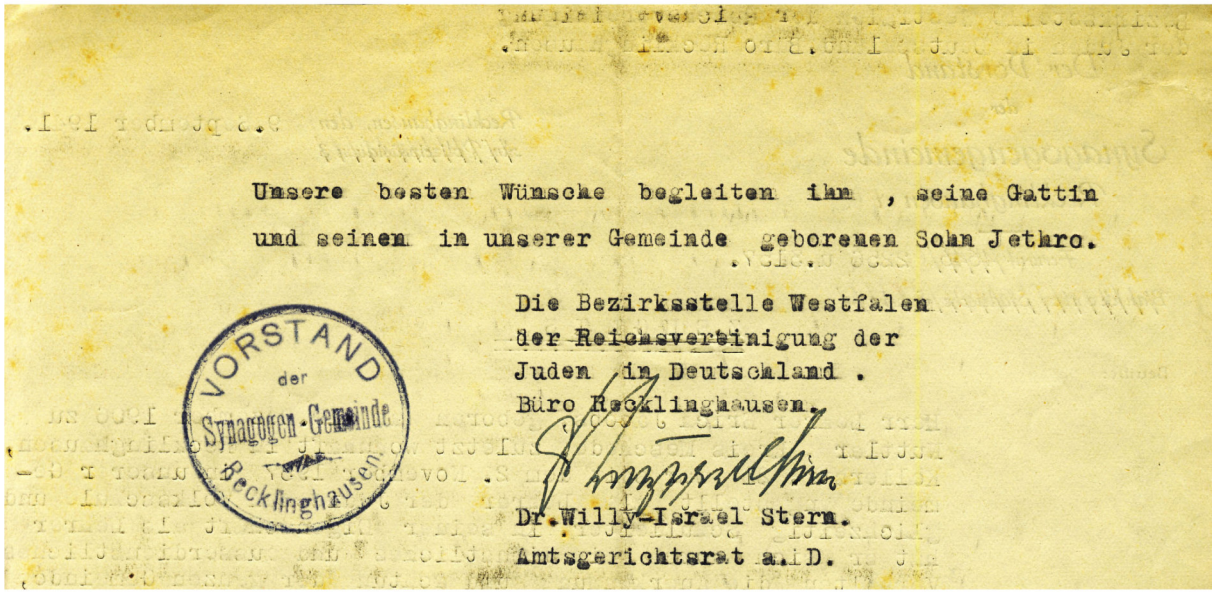
Herr Lehrer Erich Jacobs, geboren am 19.Dezember 1906 zu Nuttlar , Kreis Meschede, zuletzt wohnhaft in Recklinghausen, Kellerstr. 21 war seit dem 2. November 1937 in unserer Gemeinde angestellt als Lehrer der Jüdischen Volksschule und gleichzeitig Schulleiter. In seiner Eigenschaft als Lehrer hat er sich durch sein dienstliches und ausserdienstliches Verhalten die Anerkennung und Achtung der ganzen Gemeinde, vor allem aber auch die Liebe und das Vertrauen der ihm anvertrauten Jugend erworben. Der Unterzeichnete hat seinen Unterricht mit überwacht und hatte auch Gelegenheit, der Inspektion seitens der Schulabteilung der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland, Berlin , Kantstr.158 durch Fräulein Ilse Sara Cohn beizuwohnen. Diese kennzeichnete die Art seiner Unterrichtserteilung, wie vor allem auch den bei den Kindern erzielten Erfolg als "Ausgezeichnet" , einem Urteil dem auch wir uns voll anschliessen. Am 1.7.1941 wurde die hiesige Jüdische Volksschule aufgelöst und endete damit das Vertragsverhältnis.

Neben seiner Lehrertätigkeit versah Herr Jacobs auch das Kantorat in der Gemeinde einschliesslich des Lainens , und zwar in streng orthodoxem Sinne. Herr Jacobs verstand es , den Gottesdienst würdevoll und feierlich zu gestalten, so dass der Besuch seitens der Männer und Frauen der Gemeinde stets ein reger war. Seit der Auswanderung des Gemeinderabbiners Dr.Selig Auerbach im Dezember 1938 wurde Herrn Jacobs von uns auch die Seelsorge in der Gemeinde anvertraut , ein gerade jetzt so schweres Amt, das er mit grosser Liebe und starkem Verantwortungsgefühl und grösster Gewissenhaftigkeit ausübte. Herr Jacobs versah auch alle sonstigen Funktionen, die bis dahin der Rabbiner ausübte, wie Trauungen, Barmizwahs und Beerdigungen.

Es soll besonders hervorgehoben werden, dass Herr Jacobs , der auf streng orthodoxem Standpunkt steht und auch in diesem Sinne lebte, seinem Amte gemäss auch jeder anderen jüdisch religiösen Richtung volles Verständnis entgegenbrachte und so auch deren Vertrauen sich in vollem Umfange zu gewinnen wusste. Als Kantor und Seelsorger war Herr Jacobs bei uns bis zum Tage seiner Auswanderung nach Ecuador am 9.September 1941 tätig.

Wir bedauern ausserordentlich dass Herr Jacobs jetzt von uns scheidet. Wir freuen uns aber mit ihm, dass es ihm vergönnt ist, nach den vielen Enttäuschungen nun doch sich in neuer Umgebung eine ihn befriedigende neue Lebensgrundlage für sich und seine Familie schaffen zu können. Wir wünschen, dass es ihm gelingen möge, sich recht bald eine neue Heimat und ein seinem Können und seinen Fähigkeiten würdiges Arbeitsfeld zu erringen, in dem er wieder seine ganze Kraft zu Nutz und Frommen seiner Betreuten und zum Wohle des gesamten Judentums zu entfalten vermag.

Arbeitsbescheinigung der Jüdischen Kultusgemeinde, Seite 1



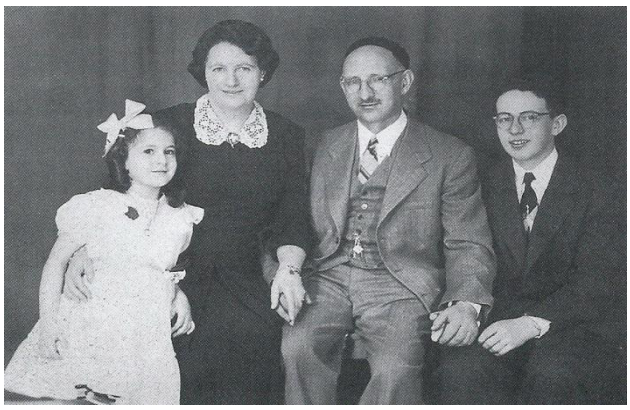
Unsere besten Wünsche begleiten ihn , seine Gattin
und seinen in unserer Gemeinde geborenen Sohn Jethro.

Die Bezirksstelle Westfalen
der Reichsvereinigung der
Juden in Deutschland .
Büro Recklinghausen.

Dr.Willy-Israel Stern.
Amtsgerichtsrat a.D.

VORSTAND der Synagogen-Gemeinde Recklinghausen

Arbeitsbescheinigung der Jüdischen Kultusgemeinde, Seite 2



Nach der Flucht von Rabbiner Dr. Auerbach im Dezember 1938, der so seiner drohenden Verhaftung zuvorkommen konnte, versah Erich Jacobs praktisch alle religiösen Dienste in der kleiner gewordenen jüdischen Gemeinde. Er leitete den Gottesdienst, las aus der Thora, war zuständig für Hochzeiten und Beerdigungen und war sozusagen der „Rabbiner“ der Gemeinde vom Dezember 1931 bis zum September 1941.

Zum 1. Juli 1941 wurde die jüdische Volksschule geschlossen, weil sie nur noch von sieben Schülern besucht wurde. Nach vielen großen Komplikationen gelang dann die Ausreise nach Amerika. Erste Station war Barcelona, wo ihn und seine Familie am 19. Dezember 1941 noch Geburtstagsgrüße seiner ehemaligen Schüler aus Recklinghausen erreichten. Von dort aus konnte die Familie zunächst nach Kuba fliehen. Für die Familie war es wie ein Wunder: *„Wir haben diese Wunder mit unseren eigenen Augen gesehen, wir haben sie selbst erlebt.“* Mit diesen Worten beschließt Erich Jacobs den Bericht über die Auswanderung aus Deutschland. Auf vielen Umwegen kam die Familie dann nach Long Island. Erich Jacobs versah anschließend in New York 20 Jahre lang den Dienst eines Kantors. Er starb am 6. März 1973 in Trenton, der Hauptstadt des US-Bundesstaates New Jersey, seine Ehefrau Hetti, geb. am 18. Oktober 1909 in Kassel, starb am 13. August 2007 in New York; beide wurden auf dem dortigen jüdischen Friedhof beigesetzt.

Zum Abschluss des Buches beantwortet Erich Jacobs zwei Fragen, die er sich für sein Leben stellte:

- Bin ich traurig, Deutschland hinter mich zu lassen?
- Was ließen wir in Deutschland zurück?

Natürlich habe sich die Familie glücklich preisen können, dass sie dem Terror entkommen konnte, formuliert er als Antwort auf die erste Frage. Zur zweiten formuliert er die drei Schlusssätze des Buches:

„… *Nicht nur die Heimat, auch die Kultur und vieles andere mehr, das uns viel bedeutet hatte, ließen wir in dem Land zurück. Diese schönen Erinnerungen konnten uns die Nazis nicht nehmen! Meine Frau Hetti und ich wurden beide in Deutschland geboren, wir haben uns immer als Deutsche gefühlt und fühlen uns immer noch so!*“

(Dr. Jürgen Schwark / Georg Möllers)

Abbildungsnachweis:
Alle Familienfotos und Dokumente: Familienbesitz, privat.
Abbildung der Schule: (Bauakte Stadtarchiv), in: Georg Möllers/Horst D. Mannel, Pogrom in Recklinghausen. Recklinghäuser Bürger erinnern sich an den 9./10. November 1938, 5. erweiterte und verbesserte Auflage, hg. aus Anlass der 40-Jahr-Feier der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit, Recklinghausen 2001, S. 34

© Diese PDF-Datei ist ein Anhang zur biographischen Datei („Opferbuch“) im „Gedenkbuch Opfer und Stätten der Herrschaft, der Verfolgung und des Widerstandes in Recklinghausen 1933-1945“
www.recklinghausen.de/gedenkbuch